

Eröffnung

Jahresversammlung
der Hochschulrektorenkonferenz
9. Mai 2016

Professor Dr. Horst Hippler
Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

- Es gilt das gesprochene Wort -

HRK Hochschulrektorenkonferenz

53175 Bonn, Ahrstraße 39
Telefon: 02228/887-0, Telefax: 0228/887-280
presse@hrk.de
www.hrk.de

**Professor Dr. Horst Hippler,
Eröffnung HRK-Jahresversammlung**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Wanka,
sehr geehrte Frau Senatorin Scheeres,
lieber Herr Alt,
sehr geehrte Damen und Herren
Bundestagsabgeordnete,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des
Diplomatischen Corps,
sehr geehrte Rektorinnen und Rektoren, Präsidentinnen
und Präsidenten,
sehr geehrte Gäste,

ich begrüße Sie auf das Herzlichste zur diesjährigen
Jahresversammlung der Hochschulrektorenkonferenz.
Ich freue mich außerordentlich, dass die Freie
Universität Berlin die Hochschulrektorenkonferenz zur
Ausrichtung der Jahresversammlung und der 20.
Mitgliederversammlung nach Dahlem eingeladen hat.
Hierzu auch noch einmal ein herzliches Dankeschön an
den Präsidenten, Herrn Prof. Alt, dem ich auch für die
freundliche Unterstützung seiner Universität bei der
Organisation der Veranstaltungen danken möchte.

Noch eine kurze Bemerkung zu Berlin für alle, die es
noch nicht wissen. Die HRK hat vor einem Jahr in ihrer
Ordnung den Sitz der HRK von Bonn nach Berlin
verlegt, mit dem Ziel die Präsenz der HRK in Berlin zu
steigern. So haben wir
jetzt am Leipziger Platz 11 ein neues größeres Büro
bezogen. Aber das Büro ist, wie Sie sich denken
können, immer noch zu klein, um die
Jahresversammlung dort abhalten zu können. Dennoch
sind Sie alle willkommen, dort einmal vorbei zu schauen
und auch unser Berliner Büro zu nutzen.

So sind wir jetzt in Dahlem an der Freien Universität
Berlin. Es freut mich, dass wir hier in diesem Auditorium
an dieser Universität, die für ihren kritischen Geist und

ihre Diskursfreudigkeit bekannt ist, über das Thema „Hochschule und Wirtschaft. Spielräume und Grenzen der Partnerschaft“ sprechen werden. Denn es ist ein Thema, das immer wieder für ein heftiges Pro und Contra sorgt.

Dass Hochschulen und Unternehmen zusammenarbeiten, ist nicht neu. Im Gegenteil, es gibt hierfür in Deutschland eine lange Tradition. Im internationalen Vergleich liegt der Umfang der Forschungsaufträge der Wirtschaft für Hochschulen in Deutschland auf einem relativ hohen Niveau. Er belief sich im Jahre 2013 auf 1,37 Milliarden Euro, das ist die letzte in der Hochschulfinanzstatistik verfügbare Zahl. Für diesen hohen Level gibt es gute Gründe. Wohl und Wehe unseres wirtschaftlichen Wohlergehens hängt an klugen Köpfen und know how. Der Anteil forschungsintensiver Produkte und Dienstleistungen an der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung liegt bei uns bei 45 Prozent. Eine enge Vernetzung von Wissenschaft und Unternehmen ist ein wesentlicher Grund für die Stärke und Stabilität der Volkswirtschaft. Aber auch die Hochschulen profitieren, sie erhalten Impulse für die eigene angewandte Forschung und es eröffnen sich ihnen neue Finanzierungsquellen. Und nicht zuletzt für die Studierenden gilt: Wer später in der Wirtschaft tätig sein will, muss wissen, wie sie funktioniert.

Forschungsaufträge im Umfang von 1,3 Milliarden sind ein solider Sockel, hinzu kommt die Einrichtung von Stiftungsprofessuren, für die im Wesentlichen Stiftungen oder Unternehmen auf Zeit Mittel bereitstellen. Auch philanthropisches Engagement von Unternehmen oder Einzelpersonen unterstützt die Hochschulen, das jedoch keine vergleichbare Größenordnung erreicht. Insgesamt stehen Zuwendungen im Umfang von etwa 1,8 Milliarden Euro – wenn man selbstlose Spenden hinzurechnet – Drittmittel aus dem öffentlichen Bereich im Umfang von 6 Mrd. Euro jährlich gegenüber und eine staatliche

Grundfinanzierung im Umfang von ca. 23 Milliarden Euro. Insgesamt ist der Anteil der Gelder für nicht öffentlich geförderte Forschungsaufträge an den Drittmitteln tendenziell eher rückläufig. Die öffentlichen Drittmittel haben sich wesentlich dynamischer entwickelt als die aus dem Bereich der Unternehmen.

Hochschulen hängen also gewiss nicht am Tropf der Wirtschaft, ganz im Gegenteil, das Potenzial der Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft ist noch nicht ausgereizt. Wenn wir die drängenden Fragen der Zeit im Bereich Energie, Klima, Gesundheit, Demographie, Mobilität, Sicherheit besser bewältigen wollen als in der Vergangenheit, müssen wir die Kooperationen von Hochschulen und Unternehmen durchaus weiter ausbauen.

Aber jede Öffnung für Kooperation und jeder Finanzfluss von Unternehmen in Hochschulen wird auch kritisch beäugt. Befürchtet werden Abhängigkeiten, die Engführung von Forschungsthemen im Hinblick auf Verwertbarkeit, die Einflussnahme auf Forschungsergebnisse bzw. deren Geheimhaltung. Sind diese Befürchtungen berechtigt? Machen sich Hochschulen mit Kooperationen zu Erfüllungsgehilfen unternehmerischer Interessen?

Wir sind sehr dankbar, dass Frau Bundesministerin Johanna Wanka sich bereit erklärt hat, das Thema Hochschule – Wirtschaft in Ihrer Rede aufzugreifen. Sie kennt die unterschiedlichen Perspektiven wie kaum eine andere. Als frühere Wissenschaftsministerin in zwei Bundesländern und als heutige Bundesministerin weiß sie um die Erwartungen der Politik an die Hochschulen im Innovationsgeschehen, um die Kritik an der mangelnden Verzahnung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen mit der Wirtschaft und der schleppenden Umsetzung von Erkenntnissen aus der Forschung in marktgängige Produkte. Als Mathematikprofessorin und frühere Rektorin einer

Hochschule bringt sie aber auch die Sichtweise der scientific community in die Diskussion ein. Für sie sind die Unabhängigkeit der Forschung, der freie Blick auf Forschungsthemen völlig unabhängig von Verwertungsinteressen und die Offenlegung von Forschungsergebnissen Selbstverständlichkeiten.

Vor diesem Hintergrund freue ich mich sehr auf ihre Ausführungen.

Meine Damen und Herren,
lassen Sie mich nach diesen inhaltlichen Einlassungen noch einige Worte des Grußes und Dankes sagen.

Ich freue mich, dass wir hier aus Berlin die Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Sandra Scheeres, in unseren Reihen haben. Sie wird gleich ein Grußwort an uns richten und lädt im Anschluss an diese Festversammlung gemeinsam mit der gastgebenden Hochschule zum Empfang ein.

Zu diesem Empfang möchte ich Sie alle ebenso herzlich einladen wie zum anschließenden Nachtkonzert mit den diesjährigen 1. Preisträgern des Felix Mendelssohn Bartholdy Wettbewerbs der Musikhochschulen, dem vision string quartet aus Berlin. Herr Ullrich, der Sprecher der Musikhochschulen, hat uns ein fulminantes Konzert angekündigt. Es wird im Übrigen in vollkommener Dunkelheit stattfinden. Freuen Sie sich also auf ein besonderes akustisches und sinnliches Erlebnis! Ich möchte Herrn Ullrich ausdrücklich danken, dass er das Nachtkonzert auch in diesem Jahr wieder möglich gemacht hat.

Mein Gruß und Dank gilt auch dem Saxofon-Trio Moonglow, das uns eben bereits mit einem Stück begrüßt hat und uns am heutigen Nachmittag begleiten wird.

Ich freue mich, dass eine Reihe von Abgeordneten aus dem Deutschen Bundestag ihren Weg zu uns gefunden

hat. Stellvertretend für alle möchte ich ganz herzlich Frau Patricia Lips begrüßen, die Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Bildung, Forschung und Technologiefolgenabschätzung.

Ebenso herzlich heiße ich die Vertreter des diplomatischen Corps willkommen. Auch sie haben die Gelegenheit genutzt, dass die Hochschulrektorenkonferenz in der Hauptstadt tagt und sind zu unserer Veranstaltung erschienen.

Mein Gruß gilt auch der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien Hansestadt Bremen, Frau Prof. Eva Quante-Brandt, den Wissenschaftsstaatssekretären Krach und Kück, der Generalsekretärin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Frau Dzwonnek und den weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaftsorganisationen, dem Generalsekretär der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Herrn Dr. Husung, den Repräsentantinnen und Repräsentanten von Wirtschaft und Gewerkschaften und den Vertreterinnen und Vertretern der studentischen Organisationen.

Natürlich begrüße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Mitglieder wie Gäste der HRK auf das Herzlichste, auch wenn ich Sie hier nicht alle namentlich auführen kann. Ich freue mich, dass Sie unsere Gäste sind und hoffe auf einen angeregten Austausch mit Ihnen.

Ich gebe nun das Wort an Frau Senatorin Scheeres.